



Zukunft: Im Angermünder Krankenhaus wird auch Ärztenachwuchs für die GLG ausgebildet. Chefarzt Dr. Christoph Arntzen weist Assistenzarzt Roland Kalow am Ultraschallgerät ein. Kalow war der erste, der ein GLG-Stipendium erhielt. Damit sollen Medizinstudenten in der Region gehalten werden. Foto: MOZ/Daniela Windolf

Krankenhaus in schwarzen Zahlen

Gesellschaft für Leben und Gesundheit präsentiert Jahresbilanz / Positive Entwicklung in Angermünde

Angermünde (MOZ) Die GLG Gesellschaft für Leben und Gesundheit als Träger der kommunalen Krankenhäuser in Angermünde, Prenzlau und Eberswalde geht mit einer erfolgreichen Bilanz ins fünfte Jahr ihres Bestehens. Der Gesundheitsverbund Barnim/Uckermark konnte in fast allen Bereichen einen Leistungs-

zuwachs verzeichnen und die Mitarbeiterzahlen auf 2463 erhöhen. Die GLG ist damit größter Arbeitgeber der Region. Schwarze Zahlen schreibt auch das Angermünder Krankenhaus. Einziges Sorgenkind bleibt das Prenzlauer Krankenhaus, das mit einem Defizit von 400 000 Euro ins neue Jahr starten muss.

VON DANIELA WINDOLFF

Den Krankenhäusern der GLG geht es gut. Alle Unkenrufen zum Trotz angesichts der verwirrenden Gesundheitspolitik konnten sich die kommunalen Gesundheitseinrichtungen in Uckermark und Barnim weiter etablieren und eine wohnortnahe medizinische Versorgung in breitem Spektrum auf hohem Niveau sichern. Steigende Behandlungszahlen und Investitionen in modernste Medizintechnik sind Indiz dafür.

In Zahlen ausgedrückt heißt das: Die GLG konnte im vergangenen Jahr einen Gewinn von insgesamt 1,9 Millionen Euro erwirtschaften – Geld, das die Gesellschaft für Investitionen und Modernisierungen in den Krankenhäusern und Einrichtungen der GLG benötigt, denn die Förderungen der öffentlichen Hand reichen dafür bei weitem nicht mehr aus. In den vier Krankenhäusern wurden 2009 insgesamt 48 000 Patienten aufgenommen.

Dabei hat sich der Anteil schwerer Behandlungen erhöht, der mit dem sogenannten Case Mix Index CMI gemessen wird, während viele leichtere Erkrankungen auch ohne stationären Aufenthalt behandelt werden konnten.

Als besonders erfreulich bezeichnete GLG-Geschäftsführer Harald Kothe-Zimmermann die Entwicklung im Angermünder Krankenhaus. Das sei nicht nur das erste

komplett fertig sanierte Krankenhaus im Verbund, es habe sich auch fachlich einen sehr guten Ruf erarbeitet, der auch durch den Chefarztwechsel in der Psychiatrie nicht gelitten habe, würdigte Kothe-Zimmermann. Im März übernahm Dr. Martin Sandner den Staffeltab von Dr. Gudrun Richter, die die Angermünder Psychiatrie aufgebaut und bundesweit bekannt gemacht hatte. Die Innere Medizin im An-

Gesellschaft für Leben und Gesundheit

Zum 2005 gegründeten kommunalen Krankenhausverbund gehören das Forßmann Klinikum Eberswalde als Schwerpunktkrankenhaus, das Martin-Gropius-Krankenhaus (Psychiatrie und Maßregelvollzug), das Angermünder Krankenhaus (Psychiatrie und Innere Medizin) mit psychiatrischen Tageskliniken

in Schwedt und Prenzlau sowie dem Wohnheim Crielwen, das Krankenhaus Prenzlau (Grundversorgung) sowie Medizinische Versorgungszentren in Eberswalde und Prenzlau. Mitarbeiter: 2463, davon 245 Ärzte, 800 Pflegekräfte und 245 Mitarbeiter im medizinisch-technischen Dienst

germünder Krankenhaus konnte die Zahl der stationären Patienten innerhalb des Jahres um 100 auf nunmehr 2057 erhöhen. „Im vergangenen Jahr hatte ich noch gesagt, dass hier nichts mehr gehe, doch Chefarzt Dr. Arntzen hat bewiesen, dass es immer noch eine Steigerung gibt. Man ist ganz nah dran an der 100-prozentigen Auslastung. Das ist eine ganz tolle Leistung, die in Angermünde vollbracht wurde“, lobte Kothe-Zimmermann.

Das Angermünder Krankenhaus ist auch Vorreiter bei der KTQ-Zertifizierung, das ist das höchste Qualitätssiegel, das Krankenhäuser in Deutschland erringen können. Angermünde erlangte diese Zertifizierung bereits vor vier Jahren und konnte sie im vergangenen Jahr erneut verteidigen.

Aufgeißt wurden allerdings die eigenständigen Krankenhauslabore in Angermünde und Prenzlau. Die GLG zentralisierte die Labore am Eberswalder Standort, um dadurch Kosten zu sparen, ohne Personal ab-

bauen zu müssen. Die Mitarbeiter arbeiten nun in Eberswalde. Dort wurde ein neues und modern ausgestattetes Zentrallabor eröffnet.

Sorgenkind im GLG-Verbund bleibt das Prenzlauer Krankenhaus, das es auch 2009 noch nicht aus dem Minus herauschaffte. 400 000 Euro Defizit und 500 Patienten weniger als im Vorjahr stehen zu Buche. Allerdings habe sich im zweiten Halbjahr eine Trendwende abgezeichnet, die Hoffnung gebe, 2010 endlich aus den roten Zahlen zu kommen, erklärt Kothe-Zimmermann. Durch den Neubau des OP-Trakts, die Modernisierung der Kräftsäle und die Erweiterung des Leistungsspektrums durch die Onkologie und bessere Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten soll die Talfahrt gestoppt werden.

Bei Patientenbefragungen in allen Krankenhäusern schnitt Prenzlau übrigens am besten ab. Da spiele auch der menschliche Faktor eine große Rolle, mutmaßt Harald Kothe-Zimmermann.